

Orange ist die Farbe

Kunstgottesdienst Ronnenberg 2. Februar 2025

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt! Amen

Liebe Gemeinde!

Ein tolle faszinierende Ausstellung, die wir in diesem Jahr in der Zeit unserer Winterkirche in unseren, ja, bescheidenen aber doch auch schönen Räumen beherbergen dürfen! Diese Ausstellung hebt freundlich unser Gemüt, lässt unser Herz springen, ja fröhlicher sein als wir es von uns oft gewohnt sind. Ja, wie eine Sonne strahlt uns die Ausstellung an, und bisweilen müssen wir die Augen sogar ein wenig zukneifen, um genau zu sehen und zu erkennen.

Drei kleine Abschnitte habe ich vorbereitet:

1. Über Farben und Formen – also unsere Bilder
2. Über Liebe und Zusammengehörigkeit – also einen kleinen Textabschnitt aus der Bibel und
3. Über Kreativität und Leben heute – also wie Bilder und Bibel einander inspirieren können.

1. Über Farben und Formen, also zunächst der Blick auf unsere Bilder!

Orange ist die Farbe, so lautet der etwas verschlüsselte, nicht sofort verständliche Titel unserer Ausstellung. Wer genau hinschaut auf unsere Bilder erkennt schnell: Die Farbe Orange zieht sich wie ein Faden, oder soll ich besser sagen, wie ein Lebensfaden durch alle Bilder hindurch. Wer werden Kelyne Reis

noch genauer befragen können, was es damit auf sich hat. An dieser Stelle reicht der Hinweis: da scheint kein Orange dem anderen zu gleichen, und auch keine Form der anderen, und immer wieder sind es auch andere Farbumgebungen - und -zusammenstellungen, die dem lebendigen Spiel der Bewegungen eine eigene Dynamik und eine eigene Gestalt verleihen.

Uwe Ahrens hat schon ein wenig auf die künstlerische Herangehensweise hingewiesen.

Im Zusammenspiel entwickelt sich das Ganze – ja, und das ohne dass es abschlossen oder eingezwängt wäre. Viele Bilder reichen über den Rand hinaus! Aber eben, überall zieht sich das Orange durch in all seinen Facetten und Schattierungen.

Orange hat eine belebende, positive Wirkung auf seine Betrachtenden. Es strahlt Energie, Kraft, Bewegung, Freundlichkeit aus, ja steckt uns bisweilen damit wohl auch an.

Merkwürdigerweise kommt Orange in der Bibel nicht vor. Übrigens auch nicht in unseren liturgischen Farben. Goethe, der große Farbenkenner, sprach von Goldgelb, wenn er Orange meinte.

Orange ist eine Mischfarbe aus Gelb und Rot. Rot behält dabei nicht nur aufgrund seiner farblichen Intensität, sondern auch symbolisch und sprachlich letztlich die Dominanz. Wer in die Abend- oder Morgensonne schaut, beschreibt es meistens als ein Abend – oder Morgenrot, und doch, was er dort sieht, ist fast immer ein Orange! Und dem hinzugefügt: Vielleicht verbirgt sich in solchen

besonderen Momenten eines Sonnenaufgangs oder -untergangs die Erfahrung, dass Orange, seine Dynamik, Energie und Heiterkeit letztlich mit einem tiefen Ernst verbunden, ja in diesem verwurzelt ist, mehr vielleicht als wir oft ahnen oder wahrnehmen. Vielleicht kommen wir später dieser Farbe und ihrer Symbolik, aber auch der Frage meiner persönlichen, vermeintlich (Lieblings-)Farbe im Gespräch noch ein wenig mehr auf die Spur.

2. Über Liebe und Zusammengehörigkeit. Ich lese einen kleinen Textabschnitt aus dem Neuen Testament aus dem 1. Petrus-Brief Kapitel 4 (4,7-11)

Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen habt untereinander beharrliche Liebe; denn »Liebe deckt der Sünden Menge zu« [Spr 10,12]. Seid gastfrei untereinander ohne Murren. Und dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes: Wenn jemand redet, rede er's als Gottes Wort; wenn jemand dient, tue er's aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus. Ihm sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Auf den ersten Blick ein vielleicht etwas merkwürdiger Text, den ich da für heute ausgesucht habe. Der Briefschreiber erinnert an die Begrenztheit unserer Lebenszeit, und er zieht daraus (u.a.) folgende Schlüsse: geht zu allen Zeiten liebevoll und vergebend miteinander um, seid gastfrei ohne Murren – eine nachdenklich machende Formulierung in diesen Tagen! - reißt euch zusammen, auch wenn es mal etwas schwer wird oder euch etwas nicht passt, und - dient einander, stellt euch nicht über eure Mitmenschen, sondern fragt: wie kann ich dir helfen, was brauchst du ... und dann das Wunderbare, ihr seid Haushalter der mancherlei Gnade Gottes: jedem ist etwas Gutes und Hilfreiches von Gott anvertraut, jeder hat etwas und kann etwas zu einer guten Gemeinschaft beitragen! In der Formulierung „mancherlei Gnade Gottes“ versteckt sich eines meiner Lieblingswörter der Bibel: *poikilos*. Das griechische Wort *poikilos*, „mancherlei“, lässt sich auch übersetzen mit vielfarbig, vielfältig, bunt! Und das heißt: Gottes Gnade ist bunt, vielfarbig! Sie begegnet den Menschen so wie Jesus den

Menschen begegnet ist: offen, liebend, barmherzig, ohne Ansehen der Person. *poikilos* - salopp formuliert: Gott ist farbenfroh. Nicht zuletzt der „Bogen des Bundes“, der Regenbogen erinnert daran: Gott, der treu ist, liebt die Farben. Damit komme ich zum dritten und letzten Abschnitt

3. Über Kreativität und Leben heute

Hannah Arendt, die aus Hannover stammende jüdische Philosophin fragt in einem Buch einmal: Warum ist es so schwer, die Welt zu lieben? (Denktagbuch, 1953 | *Amor mundi*) Angesichts des Unrechts und Leids in der Welt, der unzähligen unschuldigen Opfern von Gewalt, Ausbeutung und Katastrophen – wie finden wir - so fragt sie - wirklich einen Zugang zu unserer Welt, zu den Menschen, zu einem Miteinander und zu einer Solidarität, die das Menschsein wieder in die Mitte unseres Tun und Denken stellt! In diesen Tagen möchte man doch schreien über so viel geschürten Hass, den rechten Populismus, die neuen Mauern und Zäune, die vielerorts errichtet werden sollen, ja, und die unsere gefährdeten Seelen (und Herzen) gerade nicht schützen, sondern zerstören und alle mühselig erworbene Menschlichkeit mit Füßen treten. ---

Und dann schaue ich auf unsere Bilder und höre auf die alten Worte *poikilos* – vielfarbig, bunt, und erinnere mich an Gottes Treue - und zwischendurch lausche ich auf die Klänge der Musik. Meine Lebensspur ist eingebunden in eine Vielfalt von Beziehungen, Zusammenhänge. Ich unterscheide mich von allen, und doch bin mit allen verbunden! Spüre, dass wir uns brauchen! So wie Farben und Formen im Spiel mit anderen Farben und Formen in Beziehung treten, und eigentlich so erst erwachen. Und so doch auch unser Leben. Wer Vielfalt, Farben, Begegnungen zerstört, zerstört das Leben. Ja, es gibt auch dunkle Farben, es gibt die unzähligen Schatten, die uns wieder und wieder begleiten,

bisweilen müssen wir sie ertragen, bisweilen dürfen wir auch in ihnen ruhen, lernen sie anzunehmen, nur versinken dürfen wir in ihnen nicht. Unsere Seele und unser Herz sollen das Leben, die Vielfalt und Farbigkeit reflektieren und dafür immer wieder neu dankbar werden. So viel ist uns anvertraut, das uns und anderen, hier und in anderen Ländern helfen und gut tun kann, davon möchte diese Ausstellung und auch dieser Gottesdienst zeugen und etwas weitergeben, in Bewegung setzen.

Weil es solche Bilder, solche Musik und die alten Worte der Hoffnung gibt, darum kann und soll man die Welt lieben und für sie kämpfen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.
Amen.

Steffen Marklein

2.2.2025